Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 102 (2005)
Heft: 3

Artikel: "Genau das wollte ich"
Autor: Walser, Brigitte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-840671

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brigitte Werren-Pina, Leiterin Caritas-Markt in Thun

«Genau das wollte ich»

Der grosse Traum ging nicht in Erfüllung, und trotzdem hat sie bekommen, was sie sich wünschte: Seit einem halben Jahr leitet Brigitte Werren-Pina den neuen Caritas-Markt in Thun.

Das Stelleninserat sei wie auf sie zugeschnitten gewesen. «Ich wusste, genau das will ich», sagt Brigitte Werren-Pina. Umgekehrt war es nicht anders: Die Verantwortlichen des Caritas-Marktes wollten sie, und so ist Brigitte Werren seit Februar dieses Jahres Betriebsleiterin des 11. Caritas-Marktes der Schweiz in Thun. Man findet ihn ganz in der Nähe des Bahnhofs, unweit der Abstellgleise. Die neue Arbeitsstelle vereint Brigitte Werrens bisherige Tätigkeiten: Als gelernte Landwirtin verhandelt sie mit den Bauern aus der Umgebung über Gemüse und Früchte. Als eine der Gründerinnen des Öko-Ladens Thun bringt sie das Wissen mit, wie man einen Laden führt. Und als ausgebildete Sozialbegleiterin besitzt sie das nötige Rüstzeug für den Umgang mit Kunden oder Mitarbeitenden.

Dabei hätte einst alles anders kommen sollen: Brigitte Werren wollte in der Entwicklungshilfe arbeiten, damals, nach der Wirtschaftsmittelschule. Die Heirat kam dazwischen, die junge Frau wurde Mutter. Heute ist sie 52 Jahre alt und wohnt mit ihren drei Kindern in Heimenschwand, einem Weiler oberhalb von Thun. Wenn Brigitte Werren von ihrem Leben erzählt, dann ist kein Bedauern zu spüren, dass ein alter Traum nicht in Erfüllung ging.

Weiblich zum Glück

Der Caritas-Markt Thun befindet sich in einem ehemaligen Lagerraum. Hier lenken keine grellen Aktionsschilder vom Weg durch die hellen, schlichten Regale ab. Statt Süssigkeiten stehen Gläser mit sauren Gurken neben der Kasse. Heute werden sie gratis abgegeben. Von Dienstag bis Freitag ist Brigitte Werren im Laden anzutreffen. Ihr Büro ist nachträglich in die Halle eingebaut worden, eine Glaswand trennt sie vom Einkaufsgeschäft. «Der Betrieb im Laden gefällt mir», sagt sie. Immer wieder komme es zu «mehr oder weniger liebsamen Überraschungen». Zu Momenten, in denen viele Aufgaben gleichzeitig anzupacken seien. «Zum Glück bin ich eine Frau», sagt sie verschmitzt. Die können das.

So verlässt die Betriebsleiterin ihr Büro oft, kontrolliert zusammen mit den andern das Lager, bestellt bei der Caritas-Zentralstelle die Waren, räumt sie ein – macht die gleiche Arbeit wie die andern auch. Das ist ihre Art, sich Respekt zu verschaffen. «Wenn man nicht akzeptiert wird, nützen auch Hierarchien nichts», davon ist sie überzeugt. Zu ihrem Team gehören fünf Freiwillige, drei Langzeitarbeitslose und ein Zivildienstleistender.

Nicht blauäugig

Brigitte Werrens Kundschaft hat eines gemeinsam: Sie hat nicht genug Geld. Nein, das belaste sie nicht, sagt die Ladenleiterin und ihre braunen Augen werden ernst. «Ich bin nicht blauäugig hierher gekommen.» Sie könne die Probleme ihrer Kunden nicht lösen. Auch dann nicht, wenn sie an der Kasse ein Auge zudrücken oder Kredit gewähren würde. Deshalb ist sie streng: Selbst Stammkunden müssen die Karte vorweisen, die sie bei den Sozialdiensten oder bei der Caritas erhalten haben und die zum Einkauf berechtigt. Sich abzugrenzen, das hat Brigitte Werren schon früher gelernt. Wenn ihr trotzdem einmal alles ein bisschen viel wird, dann hat sie Freundinnen, die zuhören. «Bei ihnen kann ich abladen», sagt sie. Bei einem Aareschwumm oder auf einer Velofahrt kommt die Energie zurück. Und mit jedem Kilometer, den sie nach Feierabend im Bus oder Auto heimwärts fährt, vergrössert sich ihre Distanz zur Arbeit. Reicht das noch nicht, gehe sie in den Garten. «Nicht, um darin zu arbeiten», fügt sie schnell noch hinzu.

Brigitte Walser

Die Betriebsleiterin packt mit an und verschafft sich damit Respekt: Brigitte Werren-Pina
Bild: Carmelo Agovino